

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 257.

Freitag, den 14. September.

1838.

Ueber das Dratorium Paulus, von Dr. Mendelssohn-Bartholdy.

Als im Monat März des vorigen Jahres die Aufführung des Dratoriums Paulus, von D. Mendelssohn-Bartholdy, zum ersten Male in unserer Stadt erfolgt war, war es der Wunsch eines jeden Freundes kirchlicher Musik, der auch öffentlich ausgesprochen wurde, daß sogleich eine Wiederholung dieses Meisterwerkes statt finden möchte, da nur durch wiederholte Anhörung desselben es möglich wird, seine mannigfachen Schönheiten vollkommen aufzufassen und zu genießen. Nicht zu besitzender Hindernisse wegen blieb, wie es verlautete, dieser Wunsch damals unerfüllt. Andere Städte sind uns zuvorgekommen, indem sie dieses Werk zwei und drei Mal zu hören bekamen. Jetzt soll auch uns der herrliche Genuß einer wiederholten Aufführung dieses Meisterwerkes unter Leitung seines Schöpfers zu Theil werden, und der Einsender dieses glaubt, daß die folgenden Notizen den Freunden dieser herrlichen großartigen Musik nicht uninteressant sein dürften.

Keine der neuern kirchlichen Musiken hat in so kurzer Zeit einen so ausgebreiteten und wohlverdienten Ruf erhalten, als der Paulus. Vielleicht ist dies auch nicht bei irgend einer andern der Fall gewesen. Nicht bloß in Deutschland besaß man sich, selbst in kleinern Städten dieses Dratorium ein und mehre Male zur Aufführung zu bringen; sein Ruf verbreitete sich auch über Deutschlands Gränzen hinaus, er überflog selbst Meere. Seit einem und einem halben Jahre (die gedruckte Partitur erschien zu Ostern 1837) wurden von demselben über 50 große Aufführungen in 41 Städten veranstaltet. Sicherlich haben deren noch mehre statt gefunden, die jedoch nicht zur Kenntniß des Einsenders gelangt sind. Der Aufführungen am Claviere von kleinern Singpersonalen sind unzählige.

Nach mühsam gesammelten Notizen wurde der Paulus seit seiner Erscheinung bis jetzt, also seit 1½ Jahren, in folgenden Ländern und Städten vollständig und mit starker Besetzung aufgeführt:

In Deutschland: Bamberg, Baiereuth (2 bis 3 Mal), Berlin (2 Mal), Bremen (2 Mal), Breslau (2 Mal), Bonn, Kassel (2 Mal), Coblenz, Dresden, Düsseldorf (3 Mal), Elberfeld, Frankfurt a. M., Fulda (zum Musikfeste), Halle (2 Mal), Hamburg, Hannover (2 Mal), Heidelberg, Hildesheim, Kaiserlautern, Königsberg, Leipzig, Nürnberg, Prag, Queblinburg, Stuttgart, Wesel, Zwickau.

In Tyrol und der Schweiz: Schwaz, Zürich (zum Schweizer Musikfeste).

In Dänemark: Kopenhagen.

In Holland: Amsterdam, Rotterdam.

In Polen: Warschau.

In Rußland: Moskau (2 Mal), Petersburg.

In England: Birmingham, Liverpool, London (2 bis 3 Mal), Manchester.

In America: Boston (2 Mal), New-York.

Zuerst wurde der Paulus unter der Direction des Componisten nach dem Manuscripte zu Pfingsten 1836 in Düsseldorf aufgeführt. Alle übrigen Aufführungen erfolgten nach Erscheinung der gedruckten Partitur, und noch zwei derselben, zu Leipzig und zu Birmingham, leitete der Componist selbst, wozu jetzt noch die dritte kommt.

Leipzig hat von jeher den Ruhm genossen, nicht bloß Sinn für leichtere moderne Musik zu haben, sondern auch höhere ernste Musik zu würdigen und zu schätzen. Einen neuern Beweis für diese Behauptung giebt der rege Antheil und die thätige Theilnahme so vieler Gesangliebhaber unserer Stadt, durch deren Mitwirkung es möglich geworden ist, seit mehren Jahren großartige Werke ernsterer Gattung in einer ihnen würdigen Ausführung kennen zu lernen und zu genießen. Den neuesten Beweis wird auch die in wenigen Tagen erfolgende Aufführung des Paulus geben.

Möge das künstsinige Leipzig, das mit Recht stolz darauf sein kann, Männer wie Sebastian Bach, Schicht und Andere besessen zu haben, sich auch jetzt freuen und es zu würdigen wissen, den gefeierten Componisten des erwähnten Meisterwerkes den Seinen nennen zu können, und möge der hochbegabte Meister desselben uns bald wieder mit einem neuen Werke seines seltenen Genius erfreuen und sich dadurch den Dank jedes Freundes und Kenners der Musik, den wir ihm schon lange sollten, von Neuem erwerben. G.

Pariser Laugenichtse.

Wir ergöhen uns an der Bühnendarstellung des Pariser Laugenichts, der ein Paradespielder Schauspielerinnen Deutschlands geworden zu sein scheint. Selten erinnert man sich dabei an die eigentliche Beschaffenheit der Pariser Jugend, aus deren Mitte jenes Bühnenbild entnommen worden ist. Man höre ein Mal, was einer der geachteten Pädagogen, Herr Inspector Zeller zu Weuggen, im 14ten Jahresberichte über seine Anstalt von jenem immer weiter um sich greifenden Verderben in der Kinderwelt dieses Landes höchst Wahres und Beherzigenswerthes sagt.

„Ritten in unserm christlichen Europa wohnt ein kleines, heidnisches, wildes Volk. Es ist nicht groß; aber es wird immer zahlreicher und größer. Es ist klein von Statur, und das männliche Geschlecht ohne Bart; aber an Entschlossenheit und Betwegenheit thut dieß Völklein es vielen großgewachsenen und härtigen Männern zuvor. Es ist ein heidnisches Volk; denn es ist ohne Unterricht und Zucht, ohne Sitte und Ordnung, ohne Gottesfurcht und Gottesdienst, ohne Christus, ohne Gott. Es ist ein wildes Volk, aber von der Verwahrlosung, Verwilderung und Verderben